



Quelle: ARGe Medien im ZVEH

Der ZVEH plädiert dafür, in Neubauten sowie im Rahmen umfangreicherer Renovierungen Ladeinfrastruktur für jeden Stellplatz vorzusehen, zumindest planerisch, mittels Verlegung von Leerrohren.

### Gebäude-Elektromobilitätsinfrastruktur-Gesetz (GEIG)

## Trotz Verbesserungen nicht der erhoffte Anschub für die Elektromobilität

Seit 2020 erlebt die Elektromobilität einen regelrechten Boom. Mit dem Anstieg an Fahrzeugen mit Elektroantrieb wächst jedoch auch der Bedarf an Lademöglichkeiten, insbesondere im privaten Bereich. Denn zuhause sowie am Arbeitsplatz werden künftig 85 Prozent der Ladevorgänge erfolgen. »Umso wichtiger ist es daher, die Ladeinfrastruktur in diesem Bereich nachhaltig auszubauen«, betont **Lothar Hellmann, Präsident des ZVEH.**

### Ladeinfrastruktur ab erstem Stellplatz

Entsprechend enttäuscht zeigt sich der ZVEH von dem Mitte Februar 2021 im Bundestag beschlossenen Kompromissvorschlag zum Gebäude-Elektromobilitätsinfra-

struktur-Gesetz (GEIG). Dieser stellt zwar in Teilen eine Verbesserung gegenüber dem ursprünglichen GEIG-Referentenentwurf dar, weil er den Schwellenwert für die Installation von Ladeinfrastruktur noch einmal deutlich senkt. Um den geplanten und für die Erreichung der Klimaziele der Regierung auch unerlässlichen Hochlauf der Elektromobilität zu unterstützen, ist das Gesetz in der jetzigen Ausprägung nach Ansicht des Verbands jedoch nicht ambitioniert genug.

So kritisiert der ZVEH beispielsweise, dass das Gesetz die Installation von Ladeinfrastruktur in Wohngebäuden erst ab einer bestimmten Stellplatzzahl – bei Neubauten ab dem fünften, bei umfangreich renovierten Wohngebäuden ab dem zeh-

ten Stellplatz – vorsieht, statt diese bereits ab dem ersten Stellplatz vorzuschreiben. Damit bleiben, so die Kritik der elektrohandwerklichen Organisation, kleinere Gebäude wie Ein- und Zweifamilienhäuser, die hierzulande immerhin einen Anteil von rund 30 Prozent am Immobilienbestand haben, unberücksichtigt. Vorhandenes Potential wird nicht ausgeschöpft.

### Nachrüstung wesentlich teurer

Für Neubauten fordert der ZVEH, jeden Stellplatz zumindest mit einem Leerrohr zu versehen, um den Gebäudebestand zukunftsfähig zu machen. Hintergrund ist, dass eine spätere Nachrüstung von Stellplätzen mit der notwendigen Elektroinfra-



struktur um ein Vielfaches teurer ist. So stehen Kosten in Höhe von bis zu 300 Euro für das Einziehen eines Leerrohres, das die spätere Nachrüstung mit der elektrotechnischen Verkabelung erleichtert, Kosten von bis zu 5.000 Euro für eine Nachrüstung nach Beendigung des Baus beziehungsweise der Sanierung gegenüber. Dies belegt eine gemeinsame Untersuchung von ZVEI (Zentralverband Elektrotechnik und Elektroindustrie e. V.) und ZVEH.

### Kein Synergieeffekt

Nicht nachvollziehbar ist für den ZVEH zudem, warum das GEIG den Begriff »umfangreiche Renovierung« an die Gebäudehülle koppelt, die in keinem Zusammenhang zur Elektroanlage steht. So macht es nach Meinung des Verbands viel mehr Sinn, eine nachträgliche Ausstattung mit Ladeinfrastruktur dann vorzuschreiben, wenn im Rahmen einer Renovierung ohnehin an der Elektroanlage gearbeitet oder in den Bereich der Parkplätze eingegriffen wird. Bei Arbeiten an der Gebäudehülle – laut GEIG ist Ladeinfrastruktur in dem vorgeschriebenen Anteil vorzusehen, wenn 25 Prozent der Gebäudehülle von der Renovierung betroffen sind – ergibt sich jedoch kein Synergieeffekt, so dass die Bezugnahme auf die Gebäudehülle wenig logisch erscheint.

Wie schon im vorhergehenden Referentenentwurf wehrt sich der ZVEH zudem gegen die im GEIG festgeschriebene Unternehmerklärung, die E-Handwerker dazu verpflichtet, den Nachweis zu erbringen, dass bei Neubau/Sanierung alle Vorgaben des Gesetzes hinsichtlich der Elektromobilitätsinfrastruktur erfüllt wurden. Hier, so die Kritik, gehöre statt des ausführenden Betriebs derjenige in die Pflicht genommen, der bei der Gebäudeplanung die tatsächliche Entscheidungshoheit habe. War in der Referentenvorlage noch der Bauherr/Gebäudeeigentümer zur Ausstellung einer Unternehmerklärung verpflichtet, ging die Verpflichtung nun auf das elektrohandwerkliche Unternehmen als rein ausführendes Organ über. Neben der (nicht vertretbaren) Verlagerung von Verantwortung – bei Nichteinhaltung drohen Bußgelder – bedeutet das für die an Bau/Sanierung beteiligten E-Unternehmen darüber hinaus einen hohen Bürokratieaufwand.

Begrüßt wird von der elektrohandwerklichen Organisation indes, dass eine Evaluierung des Gesetzes auf Drängen der SPD nun bereits nach zwei Jahren erfolgen soll. Ursprünglich war vorgesehen, das GEIG erst nach drei Jahren auf den Prüfstand zu stellen. Mit der Verkürzung der Frist besteht somit bereits nach 24 Monaten die Möglichkeit, Nachbesserungen vorzunehmen. Ebenfalls als positiv sieht der Verband an, dass in der jetzigen Gesetzesfassung der Quartiersansatz aufgegriffen wurde. Dies sorgt für mehr Freiheiten bei der Einrichtung von Ladeinfrastruktur, weil es eine flexiblere Planung über Gebäudegrenzen hinweg erlaubt.

»Der Hochlauf der Elektromobilität stellt einen wichtigen Baustein der Energiewende dar. Entsprechend muss gerade auch der Ausbau der privaten Ladeinfrastruktur vorangetrieben werden«, so **ZVEH Hauptgeschäftsführer Ingolf Jakobi**: »Das GEIG in seiner jetzigen Form lässt jedoch die Chance, Neubauten und sanierte Im-

mobilien mit den entsprechenden Lademöglichkeiten auszustatten oder diese zumindest großflächig vorzuplanen, ungenutzt. Hier hätte man in größeren Dimensionen denken können und müssen, wie nicht zuletzt die große Nachfrage nach der E-Mobilitäts-Förderung zeigt.«

### Förderprogramm stark nachgefragt

Jakobi bezieht sich damit auf die Tatsache, dass das von der Bundesregierung erst im Herbst 2020 bei der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) aufgelegte Förderprogramm – der Kauf beziehungsweise die Installation einer Wallbox wird mit 900 Euro gefördert – bereits Ende Januar 2021 überzeichnet war. So waren laut KfW zum 31. Januar 2021 bereits 214 Millionen Euro abgerufen worden. Das ursprüngliche Fördervolumen von 200 Millionen Euro wurde daraufhin zwar auf 300 Millionen erhöht. Das ändert jedoch nichts daran, dass die Fördermittel bereits zu mehr als zwei Dritteln ausgeschöpft sind. ■



*Soll die Akzeptanz für die Elektromobilität weiter wachsen, muss dringend die private Ladeinfrastruktur ausgebaut werden.*





### Neue Studie von EuropeOn

## Die Krise als Chance



Quelle: Pixabay – distelAPPArath

Auch wenn es angesichts von wochen- und monatelangen Einschränkungen und Shutdowns schwer erscheint: Wie fast alle Krisen birgt auch die Corona-Pandemie Chancen. Welche das sind, will eine Studie des europäischen elektrohandwerklichen Netzwerks »EuropeOn« aufzei-

gen. Unter dem Titel »Business opportunities since Covid-19« erarbeiteten die Mitglieder der »AG Wertschöpfungskette« einen Katalog mit Geschäftschancen für die Zeit während und nach der Pandemie.

Ziel der Studie ist es, zu verdeutlichen, welchen Beitrag die europäischen E-Handwerke zum grünen und digitalen Wirtschaftsaufschwung nach Bewältigung der Covid-Krise leisten können und die daraus resultierenden Chancen aufzuzeigen. Gleichzeitig macht sie deutlich: Corona beschleunigt den Wandel, auf den die E-Handwerke in Europa reagieren müssen.

### Chancen ...

Als große Chance bewertet die Studie, dass sich politische Entscheidungsträger europaweit dazu bekennen, Energiewende und Digitalisierung weiter vorantreiben und entsprechende Investitionen tätigen zu wollen, so dass beide Aspekte europaweit in einen grünen und digitalen Wirtschaftsaufschwung münden können. Profiteure sind die Elektrohandwerke, die mit ihrer Arbeit die Grundlagen für die Energiewende schaffen und diese in den kommenden Jahren tatkräftig begleiten werden. Darüber hinaus hält »Business opportunities since Covid-19« fest, dass die Steigerung der Lebensqualität in Gebäuden in den letzten Jahren stark an Bedeutung gewonnen hat. Auch von diesem Trend profitieren die Elektrohandwerke, denn Smart-Living-

und Gebäudeautomationslösungen erfreuen sich wachsender Beliebtheit.

### ... und Herausforderungen

Homeoffice, Online-Shopping und -Beratungen, Konferenzen per Zoom, Rückzug in die eigenen vier Wände – die Pandemie und die durch sie forcierte Digitalisierung verändern Alltag und Arbeitsleben langfristig. Sie beeinflussen das Verhalten der Kunden und sorgen dafür, dass neue Geschäftsmodelle und Wettbewerber – wie zum Beispiel Online-Marktplätze und -Plattformen – entstehen.

Für elektrohandwerkliche Betriebe bedeutet das: Wollen sie auch künftig erfolgreich sein, müssen sie sich und ihr Geschäft/ihre Dienstleistungen an die veränderten Wettbewerbsbedingungen anpassen. Die Zukunft der E-Handwerke liegt dabei nach Ansicht der Autoren der Studie beispielsweise im Auf- und Ausbau digitaler Infrastrukturen sowie im Angebot datenbasierter und kontaktloser Dienstleistungen, wie zum Beispiel Predictive Maintenance oder Ferndiagnosen. Potential bietet hier insbesondere der Wachstumsmarkt »Smart Home«. Im Zusammenhang damit gewinnt das Thema Datenökonomie an Bedeutung. Denn datenbasierte Services können nur dann angeboten werden, wenn für das Handwerk ein freier und gleichberechtigter Zugang zu den Daten möglich ist. ▶



Zeigt Perspektiven nach Corona auf: eine Studie des Netzwerks EuropeOn.

### Reinklicken und informieren

- Die Studie »Business opportunities since Covid-19« steht hier zum Download bereit: <https://bit.ly/3qvl15v>
- Einen Mitschnitt der virtuellen Präsentation der Studie finden Sie hier: <https://youtu.be/Q08Wta9aL1Q>



Gleichzeitig macht es die Digitalisierung notwendig, dass elektrohandwerkliche Unternehmen ihre internen und externen Prozesse optimieren und deren Effizienz erhöhen. Dabei können ihnen neue Tools und Plattformen helfen, die beispielsweise das Konfigurieren und Kalkulieren von Projekten übernehmen.

### Künftige Aufgaben

Ein Thema, das künftig noch viel stärker in den Fokus rücken muss, ist das Thema »Fachkräftegewinnung und -qualifizierung«.

Denn der demografische Wandel schlägt zunehmend auf das Handwerk durch. Um zukunftsfähig aufgestellt zu sein, ist es daher für die Betriebe wichtig, in Aus- und Weiterbildung zu investieren – insbesondere im Bereich der erwähnten neuen Wachstumsmärkte und Kompetenzfelder. Für die deutschen Elektrohandwerke hat der ZVEH hier mit der Neuordnung der Ausbildungsberufe sowie der Schaffung des neuen Berufes »Elektroniker/-in für Gebäudesystemintegration« bereits erfolgreich die Weichen Richtung Zukunft gestellt.

Vorgestellt wurde die Studie Ende Januar im Rahmen eines Events mit namhaften Referenten. Zu sehen ist die Präsentation im YouTube-Kanal von EuropeOn. Zu den Vortragenden gehörte auch Daniel Erdmann, ZVEH-Referent »Technik und Wirtschaft«. Er stellte neue, auf Daten basierende Dienstleistungen der E-Handwerke vor und präsentierte Ziele, Vorhaben und erste Arbeitsergebnisse des neu gegründeten ZVEH-Netzwerkes »Digitalisierung im E-Handwerk«. Der Vortrag wurde vorab aufgezeichnet. ■

## »Digital Space«-Podcast der Messe Frankfurt

### Für die E-Handwerke begeistern

Im Sommer 2020 eröffnete die Messe ihren »Digital Space« – seitdem haben unzählige Branchenexperten auf dem virtuellen Interview-Sofa Platz genommen, Einblicke in ihren Arbeitsalltag gegeben und über zukünftige Trends aus den Bereichen »Beleuchtung«, »Gebäudeautomation« und »Sicherheitstechnik« diskutiert.

Den Anfang machten im Hochsommer 2020 Bernd und Stefan Ehinger, die in Erinnerungen an vergangene Light + Building-Events schwelgten und noch einmal deutlich machten, warum die Weltleitmesse auch künftig unverzichtbarer Bestandteil des Branchenkalenders ist. Gemeinsam erinnerten sich die Frankfurter Unternehmer an die Anfangsjahre der Messe, an Highlights und lustige, mitunter auch ganz persönliche Anekdoten.

#### Das bietet der »Digital Space«

Als Informationsplattform der Light + Building wird der »Digital Space« sukzessive ausgebaut und um weitere dynamische Formate, zum Beispiel Video-Interviews, Baustellentouren und Technikinspektionen der E-Zubis, Video-Diskussionen oder Werksführungen, erweitert. Auch die Elektrohandwerke werden dort immer wieder mit wichtigen Themen vertreten sein.



Quelle: Messe Frankfurt Exhibition GmbH

Light +  
Building:  
13. – 18. März  
2022

Mit Hans Auracher war wieder einmal ein Vertreter der E-Handwerke zu Gast im »Digital Space«.

Mit ZVEH-Vizepräsident Hans Auracher stellte sich nun im Februar 2021 erneut ein Vertreter der E-Handwerke dem Gespräch – diesmal zum Thema »Ausbildung«. Und da macht Auracher, der in der elektrohandwerklichen Organisation für das Ressort »Kommunikation & Berufsbildung« zuständig ist, auf sympathische Weise ordentlich Werbung für eine elektrohandwerkliche Ausbildung und den neuen Beruf des »Elektronikers für Gebäudesystemintegration«.

Auracher gibt nicht nur Einblicke in den Tätigkeitsbereich des neuen Vernetzungsspezialisten und verrät, warum die gesamte elektrohandwerkliche Ausbildung neu ge-

ordnet und an die Anforderungen der Digitalisierung angepasst wurde. Er weist auch darauf hin, welche Voraussetzungen man für den neu eingeführten Ausbildungsberuf mitbringen sollte und erklärt, warum ein Verständnis für komplexere Zusammenhänge sowie die Fähigkeit zu analytischem Denken hier so wichtig sind. Was kann Smart Home und welches Potential haben vernetzte Gebäudetechnologien? Auch diese Fragen beantwortet Auracher ausführlich und derart kompetent, dass der Funke der Begeisterung bereits beim Zuhören überspringt. ■

**Klicken Sie doch mal rein:**  
[www.light-building.com/stream](http://www.light-building.com/stream)